

Die alten Handwerker Nordböhmens

Bereits seit dem Mittelalter wurden in Europa immer wieder Sammelwerke bildlicher Darstellungen der verschiedenen Berufe erstellt. Seit der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts wurden in manchen Regionen die durch zunehmende industrielle Entwicklung bedrohten und verdrängten Handwerks- und Gewerbebezweige auch fotografisch dokumentiert.

In den 1980er Jahren konnte das Sudetendeutsche Archiv in München die Sammlung von Glasplatten des Fotografen M. Hesse erwerben, der in der Zeit um 1930 eine solche systematische Bestandsaufnahme des alten Handwerks im Schluckenauer Zipfel mit der Kamera aufgenommen hatte. In der gleichen Zeit hielt auch der Lehrer Josef Grossmann aus Teichstatt Bilder von Menschen und Natur aus dem Kreibitztal und der Sächsischen Schweiz auf Glasplatten fest, die er dann in Schulen mit seinem Epidiaskop den Schülern vorführte.



Handtasche, Kamera und Kassette des Josef Grossman

Die hier ausgestellten Abzüge dieser visuellen Zeugnisse zeichnen anschaulich die traditionelle Arbeitswelt einer Sudetendeutschen Region nach, in der die Industrialisierung bereits einen hohen Stand erreicht hatte. Doch hatten sich in den Fabriken mancher Gewerbebezweige immer noch herkömmliche handwerkliche Arbeitsweisen erhalten, wie z.B. in den zahlreichen Textil-Manufakturen des Nordböhmischen Niederlandes.

Während in den Meisterbetrieben des alten Handwerks die Herstellung der Erzeugnisse unter Einsatz von Werkzeugen meist von der gleichen Hand ausgeführt wurde, war die Serienproduktion in den Fabriken trotz erhöhtem Einsatz von Maschinen immer noch handwerklich geprägt. Sie basierte auf einer strengen Arbeitsteilung gemäß der zünftischen Struktur "Meister-Geselle-Lehrling". Konnte das Handwerk bei der Deckung des regionalen Bedarfs an Konsumgütern noch eine gewisse Stellung behaupten, so bildeten die Abnehmer und Kunden der Fabriken zunehmend einen überregionalen, ja internationalen Markt. In diesem Spannungsverhältnis erschlossen sich manche traditionelle Handwerkszweige durch Herstellung arbeits- oder materialverwandter Erzeugnisse neue Arbeitsbereiche, andere hingegen verloren als Reparaturstätte für fabrikmäßig hergestellte Produkte immer mehr an Bedeutung. Manche Handwerkszweige verschwanden schließlich ganz.

Die fotografische Bilderreihe vermittelt einen wirklichkeitsnahen Eindruck von schaffenden Menschen und ihrem Umfeld aus einer Zeit, in der die Wertschöpfung überwiegend noch durch Handarbeit erzielt wurde.